

## **Beschluss des Landrats vom 10.09.2020**

Nr. 536

### **23. Zum 200. Todestag von Peter Ochs** 2019/587; Protokoll: mko

**Pascal Ryf** (CVP) wünscht die Diskussion.

://: der Diskussion wird stattgegeben.

**Pascal Ryf** (CVP) dankt für die wohlwollende und doch unverbindliche Beantwortung der Interpellation. Passend zu seinem Vorstoss, der bereits mehrfach traktandiert wurde, durfte die Schöpferin des Menschenrechtsdenkmals gestern im Talk von Telebasel auftreten, weil die von Bettina Eichin stammende «Helvetia» am Rhein ihr 40-jähriges Jubiläum feiert. Wie in der Antike, als Gesetze in heiligen Bezirken – was dem öffentlichen Raum, dem Allmend entspricht – als verbindlich zur Schau gestellt wurden, erschuf Bettina Eichin ein Denkmal basierend auf den drei ersten Menschenrechtstexten. Einer dieser Texte stammte von Olympe de Gouges mit dem Titel «La déclaration des droits de la femme et de la citoyenne». In diesem Text wird zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte die Frau in gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht den Männern gleichgestellt. Das Denkmal soll an die Geburt der Menschenrechte als Grundlage jeder Demokratie erinnern. Sowie an Peter Ochs, der die erste Verfassung der helvetischen Republik geschrieben hatte, an sein Wirken für die Aufklärung in Basel wie in der Landschaft, für die Eidgenossenschaft und den Frieden.

Peter Ochs schrieb zudem eine 8-bändige Geschichte der Stadt und der Landschaft, verfasste eine neue Schulordnung für die Landschaft, befreite die heutigen Baselbieter Gemeinden aus der Vorherrschaft der Stadt Basel, er hievte das Bildungswesen aus der Feudalzeit in die Moderne. Peter Ochs war der Anführer der helvetischen Republik und Verfechter der schweizerischen Neutralität. Ohne ihn gäbe es keine moderne Schweiz – und auch kein Baselbiet. Tragisch ist, dass sein bedeutendes Schaffen keinen Platz und die Odyssee des Denkmals von Bettina Eichin kein Ende findet. Nachdem es im Bundeshaus ausgestellt wurde, fristet es im Moment ein trauriges Dasein in einem Lager im Münchensteiner Dreispitz. Toll wäre ein starkes Zeichen des Kantons, das Schaffen und Wirken einer renommierten Künstlerin zu würdigen und, im Gegensatz zu Basel-Stadt, einen ersten Schritt zur Rehabilitation von Peter Ochs zu unternehmen. Oder wie Olympe de Gouges formulierte: «Nur ein Anfall von Begeisterung kann diesen Staat retten». Wie stellt es sich die geschätzte Regierung vor, Peter Ochs und seine ausgesprochen grosse Wirkung für das Baselbiet zu würdigen? Und warum ist es nicht möglich, das Denkmal im Baselbiet aufzustellen?

**Marc Schinzel** (FDP) hält die Interpellation für sehr wertvoll, denn sie erinnert daran, dass man sich immer wieder auch mit seiner Geschichte und Vergangenheit in einem guten Sinne auseinandersetzen muss. So versteht der Votant auch die Antwort des Regierungsrats, dass das Anliegen ernst- und aufgenommen werde. Der Vorstoss ist wirklich sehr bemerkenswert auch von Seiten Pascal Ryfs, denn für die CVP ist das gar nicht mal so selbstverständlich. Peter Ochs steht nicht nur im Ruf, sich für die Gleichstellung und die Schulpflicht eingesetzt zu haben, sondern er stand auch im Ruf eines Landesverrätters, was ihm insgesamt in der CVP-Stammlande nachgesagt wurde. Am 9. April 1798, als die helvetische Verfassung sehr kontrovers diskutiert wurde, übergab der Kanton Uri (eine Bastion der CVP) das Verfassungsbüchlein direkt dem Scharfrichter, damit er dieses innert 24 Stunden verbrenne. Für den Votanten ist das ein Fanal, dass man sich heute mit der Helvetik und dem Fortschritt eines Peter Ochs in einem anderen Sinne auseinandersetzt. Es ist auch ein klares Zeichen für den Aufbruch der CVP, über den man in den letzten Tagen einiges

lesen konnte.

Es ist also in jeder Hinsicht eine wertvolle Sache. Auch im Hinblick auf die sehr aktuelle Frage, wie man sich mit historischen Persönlichkeiten und ihren Denkmälern heute auseinandersetzen soll. Insofern ist der Votant dankbar für den Vorstoss von Pascal Ryf und auch dankbar, wenn der Kanton das Anliegen ernst nimmt.

Für **Linard Candreia** (SP) war Peter Ochs nicht einfach einer aus der Provinz, sondern in der Tat ein Mann mit nationaler und internationaler Ausstrahlung. Er kam übrigens in Nantes zur Welt, obschon er Basler ist. Pascal Ryf sagte richtig, dass er ein Vertreter der Aufklärung war, von denen es in diesem Land nicht so viele gibt. Der Votant wüsste auf jeden Fall nicht, wo das nächste Denkmal eines Aufklärers stünde. Für die Bündner ist Peter Ochs übrigens, ähnlich wie für die Zentralschweizer, eher etwas negativ behaftet, weil er ihnen das Veltlin (als Untertanengebiet) weggenommen hatte – was nicht heissen soll, dass sich der Votant nach der alten Eidgenossenschaft zurücksehnt.

Mit der Helvetik hat Peter Ochs eigentlich die moderne Schweiz als Bundesstaat eingeleitet. Er war ein Universalmensch, der mit seinem 8-bändigen Standardwerk über die Basler Geschichte viel auch für das Baselland – das damals natürlich noch nicht getrennt war – getan und bewirkt hat. Basel hat ihm bereits gewisse Ehren erwiesen; so gibt es in der Stadt eine Peter Ochs-Strasse. Es gibt sogar eine in Huningue. Eigentlich gälte es nun, diese Rarität zu zelebrieren. Denkmal heisst nämlich nichts anderes als «denke einmal». Auch der Tourismus kann davon profitieren. Wenn der Votant in Italien oder Deutschland Ferien macht und dort ein Denkmal sieht, dann nähert er sich diesem und geht um es herum, denn dahinter sind oftmals gute Informationen angebracht. Der Kanton sollte diese Aufgabe nicht den Privaten übergeben, wie das in der Interpellationsantwort angedeutet ist. Es ist wichtig, dass er es selber in die Hand nimmt. Wenn das Denkmal dereinst in Liestal steht, wird es eine nationale Ausstrahlung haben, zumal die Schweizer vermehrt in den Kantonen Ferien machen. Die Anregung von Pascal Ryf ist ein Steilpass. Gratuliere!

://: Die Interpellation ist erledigt.

---